

Ein Schwingfest in zwei Kantonen

350 Tage dauert es noch, bis in Estavayer-le-Lac das Eidgenössische **Schwing- und Älplerfest** eröffnet wird. An einer Medienkonferenz orientierten die Kantone Freiburg und Waadt, wie sie für die Organisation zusammenarbeiten.

SANDRO SPRECHER

«Vielleicht wird dieser Saal einmal Schwingersaal heissen», sagt der Oberamtmann des Broyebezirks, Christophe Chardonnens, im Rittersaal des Schlosses Estavayer. Zusammen mit dem Freiburger Staatsrat Jean-Pierre Siggen, der Waadtländer Staatsrätin Béatrice Mettraux und zwei Mitgliedern des Organisationskomitees orientierte er an einer Medienkonferenz über das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest, das 2016 in Estavayer-le-Lac stattfindet. Weil die Wettkämpfe auf dem Flugplatz Payerne teils auf Waadtländer und teils auf Freiburger Boden stattfinden, arbeiten die beiden Kantone für das Fest eng zusammen.

Oberamt erteilt Bewilligung

Das zeigt sich etwa in der Rolle des Oberamtmanns. Christophe Chardonnens übernimmt die Bewilligungsverfahren für beide Kantone. Er legt die Bedingungen für den Anlass fest. Dazu gehören etwa Fragen der Fluchtwege, des Jugendschutzes oder der Nahrungsmittelsicherheit. Da er in diesen Gebieten kein Spezialist sei, müsse er sich ohnehin mit verschiedenen kantonalen Ämtern absprechen, sagt Chardonnens. In diesem Fall müsse er einfach als Besonderheit jeweils die Stellungnahmen beider Kantone einholen. Ergeben sich Unterschiede zwischen den Kantonen, so müsse man gemeinsam einen Kompromiss suchen.

Ein wichtiges Thema sind auch die Finanzen. Die fälligen Steuern des Festes gehen an die Gemeinde Estavayer-le-Lac. Diese teilt die Einnahmen unter dem Gemeindeverband Broye auf. Die beiden Kantone verrechnen derweil dem Organisationskomitee sämtliche erbrachten Leistungen. Der Kanton Freiburg werde dann aber die Schlussabrechnung um 800 000 Franken reduzieren, verspricht Jean-Pierre Siggen.



Die Staatsräte Jean-Pierre Siggen und Béatrice Mettraux zusammen mit OK-Präsident Albert Bachmann (Mitte).

Bild Charles Ellena

Gemäss Béatrice Mettraux wird auch der Kanton Waadt den Anlass finanziell unterstützen. Die Höhe des Beitrages sei aber noch unklar.

Wenig Billette im Verkauf

Die Organisatoren beschäftigen sich stark mit Fragen der Mobilität und der Unterbringung. Wie Direktorin Isabelle Emmenegger erklärt, könne man im Gegensatz zur Flugschau Air14 nur begrenzt auf Züge setzen, da man viel mehr Zuschauer in kurzer Zeit zum Flugplatz bringen müsse. Dafür sei das Bahnnetz einfach nicht ausgelegt. Stattdessen bringen Busse aus allen Landesteilen die Zuschauer direkt auf den Flugplatz. Für die Unterbringung setzen die Or-

ganisatoren auf eine Kombination aus Hotels, Gästezimmern und Ferienwohnungen, Gruppenunterkünften und Campingplätzen.

Für eine Überraschung sorgte die Aussage Emmeneggers, wonach für das ganze Schwingfest nur 4000 Billette in den Verkauf gelangen. 32 000 Billette würden direkt an die beteiligten Verbände gehen, «also an Leute, die für das Schwingen arbeiten.» Von den restlichen 16 000 Tickets gehe ein Grossteil an Sponsoren und den eidgenössischen Schwingverband. Schwingbegeistern aus der Region empfiehlt sie, sich als freiwillige Mitarbeiter zu melden. So könnten sie die Wettkämpfe in der Arena miterleben.

Zahlen und Fakten

Ein Stadion für 52 000 Zuschauer

350 Tage dauert es noch bis zur Eröffnung des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2016, das vom 26 bis zum 28. August 2016 in Estavayer-le-Lac stattfindet. Das Fest trägt zwar den Titel Estavayer2016, die eigentlichen Wettkämpfe finden aber auf dem Gelände des Flugplatzes Payerne statt. Die 90 Hektaren Festgelände liegen teilweise auf Waadtländer Boden. Am Vorschwingfest von Ende August hatten 5000 Personen teilgenommen. Nächstes Jahr erwarten die Organisatoren insgesamt rund 250 000 Besucherinnen und

Besucher. Die eigens aufgebaute Schwingarena wird rund 52 000 Personen Platz bieten und ist damit für ein Wochenende das grösste Sportstadion der Schweiz. 200 Mitglieder des Organisationskomitees und 4000 Freiwillige sind unter anderem nötig, um das Fest reibungslos über die Bühne zu bringen. Dafür wird ein Budget von 25 Millionen Franken eingeplant. Um den zahlreichen Besuchern Übernachtungsmöglichkeiten bieten zu können, wird auf dem Festgelände ein Campingplatz für 20 000 Personen erstellt. sos

30 Jahre Naturschutz und ein Fest

Die Eröffnung des Zentrums Pro Natura Champ-Pittet liegt 30 Jahre zurück. Das wird am Sonntag mit einem Tag der offenen Tür gefeiert.

CHESEAUX-NORÉAZ 40 Hektaren Wald, Feuchtgebiete und Gärten gehören zum Zentrum Pro Natura Champ-Pittet in Cheseaux-Noréaz bei Yverdon. Am Sonntag feiert das Zentrum sein 30-Jahr-Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür. Das Zentrum befindet sich inmitten der Grande Cariçaie am Neuenburgersee, der grössten Sumpflandschaft der Schweiz. In einem Schloss aus dem Jahr 1791 befindet sich eine zweisprachige Wechselausstellung zum Thema Blumenwiese. Pro Natura kaufte das Schloss 1979, um ein Zentrum zur Sensibilisierung der Bevölkerung für den Naturschutz aufzubauen. 1985 wurde es eröffnet.

Am Fest vom Sonntag stehen verschiedene Anlässe auf dem Programm: Bastel-Workshops, eine Führung durch die Ausstellung oder ein Workshop zum Thema Insektenhotel. Zu seinem 30-jährigen Bestehen hat das Zentrum beschlossen, seinen Beobachtungsturm zu erneuern. Der geplante Bau soll zusätzlich zu den Aussichtspunkten in der Höhe auch Beobachtungsmöglichkeiten am Boden bieten. Damit würden Besucher die Tierwelt auf noch diskretere Weise bestaunen können als bisher, schreibt das Zentrum. emu

Express

Welsche Lehrer sind unzufrieden

VUADENS Die französischsprachigen Lehrer des Kantons wollen sich gegen die Sparmassnahmen im Bildungswesen wehren. Sie haben am Freitagabend eine Resolution verabschiedet. Sie beklagen, dass die Umsetzung des neuen Schulgesetzes ohne zusätzliche Unterstützung erfolgen soll. Dabei erwähnen sie insbesondere die Integration von Schülern mit besonderen Bedürfnissen in den Regelunterricht. Sie fordern, dass die Erziehungsdirektion runde Tische organisiert, um die Anliegen der Lehrer anzuhören. mir

Über die Identität des Seebezirks in der Vergangenheit und im Heute

Der Historiker Jean-Pierre Dorand und Oberamtmann Daniel Lehmann und ihre Gedanken zum Seebezirk.

ETELKA MÜLLER

MURTEN «Als Historiker betrachte ich die Identität des Seebezirks in einer langen Periode», sagte Jean-Pierre Dorand am Donnerstagabend im Museum Murten zu Beginn seines Vortrags. Er ging bis ins 13. Jahrhundert zurück und zeigte auf, wie sich die Murtner zwischen Freiburg und Bern bewegten und verschiedene Allianzen bildeten. Bis zum Ende der Alten Eidgenossenschaft 1798 wurde Murten von Bern und Freiburg gemeinsam verwaltet. Beide Stände stell-

ten abwechselungsweise für fünf Jahre den Vogt, der im Schloss von Murten residierte.

Dass Murten nicht zu Bern, sondern zu Freiburg gehört, habe vermutlich damit zu tun, dass der Kanton Bern nicht zu gross werden sollte, sagte Dorand. Zudem sei es wohl darum gegangen, im Gegenzug Freiburg zu stärken. Doch dies seien Hypothesen, es existiere nichts Schriftliches dazu, so der Historiker.

Den Seebezirk in seiner heutigen Form gibt es seit 1848. «Der Seebezirk ist für den Kanton Freiburg unentbehrlich», sagte Dorand.

Fakt ist, dass der Seebezirk sowohl konfessionell als auch sprachlich eine Mischung ist und unterschiedliche Regionen in dem Bezirk zusammengefasst wurden. «Für die deutschsprachige Minderheit im Kanton ist der Seebezirk wichtig», sagte Dorand. Und es sei eine bessere Repräsentation

des Seebezirks mit seiner Diversität in der Freiburger Kantonsregierung notwendig. Der Seebezirk ist seit 1991 nicht mehr im Staatsrat vertreten. Die kantonalen Wahlen sind auf den 6. November 2016 festgesetzt.

Zusammenhalt gestärkt

«Die mangelnde Vertretung in der Freiburger Regierung ist ständig Thema», sagte Oberamtmann Daniel Lehmann. «Dass der See in Freiburg nicht genug vertreten ist, hat vielleicht damit zu tun, dass der Bezirk nicht eine Einheit bildet, vor allem auch von den unterschiedlichen Regionen her.» Doch es habe sich in den letzten Jahren viel verändert. Zwar sage auch heute noch niemand «Ich bin ein Seebezirkler», wie dies zum Beispiel ein Sensler oder ein Greyerzler tue. Aber: «Die Zusammenarbeit innerhalb des Bezirks hat sich mit dem ersten regio-



Jean-Pierre Dorand und Daniel Lehmann im Museum.

Bild emu

nen Richtplan 1991 stark verbessert.» Es sei das erste gemeinsame Werk des Bezirks gewesen. 2004 folgte die Bildung des Gemeindeverbands: «Das war ein starkes Zeichen für die Zusammenarbeit», sagte Lehmann. 2008 folgte die

Gründung des Gesundheitsnetzes See, «das wäre 15 Jahre vorher wohl nicht möglich gewesen». Die unterschiedlichen Identitäten hinderten die Leute heute nicht mehr daran, gemeinsame Ideen zu entwickeln, so der Oberamtmann.

Grimouxgasse am Montag gesperrt

FREIBURG Die Grimouxgasse in Freiburg ist am Montag, 14. September, tagsüber von 6.30 bis 18 Uhr auf der Höhe der Hausnummer 36 für den Verkehr gesperrt. Grund dafür ist ein Kranwagen, der die Durchfahrt versperrt, teilt das städtische Mobilitätsamt mit. ko

Vorschau

Letztes Konzert der «Midi Musique»

MURTEN Heute Mittag findet in der Deutschen Kirche in Murten das letzte Konzert der diesjährigen Reihe «Midi Musique» statt. Der Münchner Organist Edgar Krapp spielt Werke von J. S. Bach, Max Reger und César Franck. sos

Deutsche Kirche, Murten, Sa., 12. Sept., 12 Uhr, Kollekte.